

Zeitschrift: Schweizerisches Freundschafts-Banner
Herausgeber: Schweizerische Liga für Menschenrechte
Band: 4 (1936)
Heft: 12

Artikel: Auf den zu Tode Gehetzten...
Autor: Ulrichs, Karl H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-566970>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An unsere verehrten Abonnenten!

Dieser Nummer liegt der grüne Einzahlungsschein bei. Erneuern sie jetzt schon damit das weitere Abonnement auf unser „Freundschafts-Banner“ für das III. Quartal resp. II. Semester 1936.

Mit herzlichem Gruß und Dank: VERLAG und REDAKTION

Dieses innerste Wesen der Liebesanziehung hat die beste Form in dem Verse des homoerotisch empfindenden Dichters Dr. M. Grohe gefunden: Des andern Strahlen fassen — ihn auf uns wirken lassen: das ist, was wir in der Vereinigung suchen, zu der uns die Liebe treibt!

Und da auch die geistigsten uns „anziehenden“ Kräfte sich uns körperlich vermitteln, sei es durch Ausstrahlungen der Gehirnnerven, sei es durch Ausstrahlungen aus dem Auge, durch die Tonwellen der Stimme, so finden wir bei jeder Liebe Trieb nach körperlicher Vereinigung — nur in verschiedenem Grad, je nach den Strahlen, die wir in uns fassen, auf uns wirken lassen möchten. Für die sogenannten psychischen Kraftübertragungen genügen uns der Blick des Auges, das Hören der Stimme, der Druck der Hand! für die Uebertragung mehr körperlicher Vorzüge, vor allem für Uebertragung der höchsten Nervenkraft eines voll gesunden jugendkräftigen Körpers, dessen Gesundheit und Vollkraft in seiner Schönheit uns „anzieht“, für Uebertragung solcher Kraft bedarf es innigerer körperlicher Vereinigung. Und diese intensive Vereinigung, da zwei Sich-Anziehende all ihre Lebenskraft in einander überströmen lassen möchten, hat als Begleiterscheinung auch die Erregung unserer geschlechtlichen Organe zur Folge und kann dabei auch unter gewissen Umständen zur geschlechtlichen Befruchtung führen!

Doch solche Befruchtung ist, wie gesagt, nur eine mögliche Folgeerscheinung, nicht die wichtigste und unmittelbarste Folge solcher Liebesumarmung mit der vollsten gegenseitigen körperlichen und seelischen Erregung. Der Hauptzweck dieser Umarmung — wenn wir überhaupt bei der Natur von Zwecken reden dürfen — ist allein eben derjenige, was ihr Anlaß und ihr Antrieb war: das gegenseitige

Sich an einander Hingeben, die gegenseitige höchste Erregung des ganzen Nervensystems mit ihrer Erweckung all der erwärmenden, belebenden elektrischen Körperkraft und das gegenseitige in einander Ueberströmen lassen dieser so erregten Körperkraft!

Die erwärmende, belebende, verjüngende Kraft der Liebesumarmung (nota bene nicht derjenigen Liebesumarmung, die in der bloß geschlechtlichen Erregung endigt, diese wirkt zehrend!) ist das Wesentliche aller wahren Liebe. Diese Auffassung des Liebestriebes als gegenseitiger seelisch-körperlicher Kraftübertragung, sie kann, ja muß unsere ganze Ethik der Liebe in eine andere Richtung bringen. Diese Auffassung wird so vielen seither Unverstandenen und Verurteilten im menschlichen Liebesempfinden zum Verständnis und zum Recht verhelfen und in ihrer konsequenten Durchführbarkeit den Beweis ihrer Wahrheit erbringen; während die bisherige Beschränkung des Liebestriebes auf den Fortpflanzungstrieb unser Leben und Lieben verarmte und vertrocknete und das höchste, seligste Liebesempfinden, das schönste gegenseitige Sich-bereichern und Sich-ergänzen zweier Liebender ihnen statt zu einem Segen zum Fluch werden ließ!

(Schluß folgt)

Auf den zu Tode Gehetzten ...

von Karl H. Ulrichs.

Für jede Träne, welche hier
Benetzte Deine blassen Wangen,
Werd' ich vor Gott einst Rechenschaft
Von den Verfolgenden verlangen!

Dann werd' ich dich, du toter Freund,
Hin vor des Richters Antlitz tragen,
Und sprechen: Herr, auch er war dein,
Doch diese haben ihn erschlagen!

Und wie ich, werden Tausend' nah'n,
Mit einer Leiche, blutgerötet,
Und wie ich, werden Tausend' schrei'n:
Herr, diese sind's, die sie — getötet!

Ewiger Frühling!

(Schluß)

3

Fast feierlich sprach er: „Du hast mir Deine Freundschaft und Anhänglichkeit versprochen, Du hast geschworen, daß Du mir treu und ergeben sein wollest — ich habe nun gesehen, daß alles Lüge war — Du bist unehrlich und kamst mit schlechten Absichten zu mir. Vielleicht wolltest Du Gewinn aus mir herausziehen. — Wir scheiden nun von einander. Alle meine schönen Pläne hast Du vernichtet. Unsere Freundschaft, die gleich einer Blume erblüht, hast Du durch einen Fußtritt aller Schönheit beraubt. Denke an diesen Tag und halte zukünftig was Du versprochen hast!“

Damit zerbrach er das Rohr in zwei Teile und schleuderte es mir vor die Füße und wortlos schritt er von mir. Heute haben Sie selber einen Auftritt erlebt. Ich weiß nun auch, daß er von hier fort will, dann kann ich ihn nie mehr sehen, nie wieder...!“

Erschüttert vernahm ich seine Erzählung. Ich wünschte die Hartherzigkeit des andern und verurteilte den Egoismus. Nun erst wunderte es mich, einiges über diesen rätselhaften Menschen zu erfahren. Darum fragte ich ihn:

„Sie glauben also, daß er verreisen will?“ „Ja!“ „Wissen Sie eigentlich wohin?“ „Nein, aber es muß so weit sein, daß jede Beziehung abgebrochen werden muß.“ „Wie heißt er denn und welche gesellschaftliche Stellung nimmt er ein?“

„Wie er heißt, weiß ich nicht. Er hat mir befohlen, keine diedsbezüglichen Fragen zu stellen, ich werde es früh genug erfahren. Was er beruflich ist, weiß ich auch nicht. Seine gesellschaftliche Stellung muß hoch sein, all sein Benehmen zeugt von einer Herrschernatur. Immer wenn ich versteckt auf dieses Thema zu sprechen kam, antwortete er mir: „Ich bin

Artkollegen! Abonniert das „Freundschafts-Banner“!